

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altsenig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altsenig 90 Pf. in C.A.-Bezirk 85 Pf. ausserhalb 1 M.

Merkenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 96.

Altsenig, Samstag den 16. August.

1884.

Deutschland und England.

Eine eigentümliche, immer deutlicher zu Tage tretende Erscheinung ist das kühle Benehmen, welches die englische Regierung dem deutschen Reich gegenüber zeigt. Die englischen Zeitungen, besonders die zum Ministerium Gladstone haltenden, reden sich in einen förmlichen Haß gegen Deutschland hinein, der sich freilich nicht in so rohen Formen, wie meistens in den französischen Revancheblättern äußert, aber dennoch deutlich genug auftritt, um beachtet zu werden.

Die Gründe für diese Frontveränderung Englands sind leicht zu finden. Daß Deutschland groß und mächtig geworden ist, konnte verziehen werden; daß aber die Deutschen an den Erwerb von Kolonien denken, mußte in London als ein Eingriff in die geheiligten Rechte Englands aufgefaßt werden. Alle Länder der Erde, die noch von keiner zivilisierten Nation besetzt sind, gehören England, auch dann wenn dasselbe noch nicht Zeit und Gelegenheit hatte, die Annexion und Besetzung vorzunehmen. Das gilt in der englischen Diplomatie wenigstens als oberster Rechtsgrundsatz und nach diesem wird gehandelt. Der deutsche Reichskanzler hat die etwas abenteuerlichen Hoffnungen unserer Kolonialpolitiker in seiner Reichstagsrede für die Dampfersubventionen auf das rechte Maß zurückgeführt und dafür den Beifall seiner sonstigen politischen Gegner gefunden. Aber selbst diese Zurückhaltung hat ihren beruhigenden Eindruck auf England verfehlt, wie man aus seiner Haltung in der Angra Bequena-Angelegenheit ersieht. Gegen den rechtlichen Erwerb dieser Kolonie durch eine deutsche Handelsfirma läßt sich nicht gut ankämpfen, aber nun will John Bull diese Kolonie wenigstens lahm legen, indem er die vor der Angra Bequena liegende Insel, sowie das Innere des Landes annektiert. Damit würden die Deutschen in Angra Bequena fast ganz vom Meere abgeschnitten und ebenso von ihrem Hinterlande, mit dem man sich einen vorteilhaften Handel und Verkehr versprochen hatte.

Zum Glück ist die aus jener Absicht hervorleuchtende hämische Wut völlig machtlos. Es bedarf nicht einmal einer kriegerischen Demonstration, um die Absichten der von England abhängigen Regierung des Kaplandes zu vereiteln. Denn die Kapregierung ist schwach, wie England trotz seines ungeheuren Länderbesitzes und seiner mächtigen Kriegsflotte schwach ist. Es würde niemals wagen, mit Deutschland anzubinden, denn sein guter Freund Frankreich, der in Kolonialfragen zugleich sein mächtiger Nebenbuhler ist, würde keinen Finger zu gunsten Englands rühren.

Das weiß Herr Gladstone sehr gut und er weiß auch, daß man sein ganzes politisches Gebahren in Deutschland und Oesterreich einfach lächerlich findet und man ihn deshalb auch nicht für einen Staatsmann hält, mit dem ernstlich zu rechnen wäre. An Kleinigkeiten hat zudem England noch so manches auf dem deutschen Reichholz, vor allem die Störungen, die die deutsche Seefischerei in der Nordsee oft genug durch englische Fischer erleidet; der kürzlich gemeldete Seeraub, den englische Schiffe gegen den Probiantfaher "Diedrich" verübt, setzt diesen Umständen die Krone auf und dürfte Veranlassung zu einem ernstlichen Einschreiten der deutschen Behörden geben. Es wäre wenigstens an der Zeit, daß den englischen Beistern einmal ernstlich vorgegestellt würde, ihnen gehöre doch noch nicht die ganze Erde und das ganze Meer.

Sehr übel steht es den ministeriellen Blättern an, Deutschland zu drohen. Geradezu lächerlich

ist, wenn sich der "Standard" stolz in die Brust wirft und behauptet, daß ohne Englands "Freundschaft" für Deutschland die Reichsländer wieder in die Hände der Franzosen fallen könnten. John Bull, so bemerkt dazu die Köln. Ztg. treffend, kann sicher sein, daß Drohungen, welche auf einer ungläublichen Verkennung der politischen Lage beruhen, den deutschen Michel weder aus seiner Gemütsruhe zu bringen, noch vor der Verteidigung seiner Rechte abzuschrecken vermögen.

Tagespolitik.

Die "Nordd. Allgem. Ztg." weist den Vorwurf der "Times" zurück, daß die Deutschen schwer zu befriedigen seien, weil sie den verachten, der ihnen nachgebe, und den anmaßend nennen, der es nicht thue. Dieser Vorwurf sei ganz ungerecht. Die deutsche Politik erstrebe nichts als die Vertretung der berechtigten Interessen ihrer Reichsangehörigen, und die Wahrung der deutschen Souveränität auf dem Fuße der Gleichheit mit allen andern Staaten, auch mit England. Deutschland habe die englische Politik seit Jahren auf das uneigennützigste unterstützt, aber dafür nichts geerntet, als eine übelwollende Behandlung seiner überseeischen Interessen durch England und dessen Kolonialregierungen. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erinnert an die Behandlung der Angra-Bequenafrage durch England, sowie an das Vorgehen der Kapregierung und der australischen Kolonien, und schließt: Wenn England die bisherige Behandlung deutscher Interessen in den fremden Weltteilen nicht ändern werde, so werde die "Times" einen vorübergehenden Anfall schlechter Laune nenne, eine dauernde Verstimmung herausbilden. Die deutsche Politik werde auch künftig den Grundsatz befolgen, der Freund ihrer Freunde und der Gegner derer zu sein, welche die deutschen Interessen in unrechtmäßiger Weise schädigen.

Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation will Anteilscheine zu 50 Mark ausgeben, um dadurch weitere Kreise zur Beschaffung der Mittel für ihren in Aussicht genommenen Kolonialerwerb heranzuziehen. Wer sich bei diesen Zeichnungen beteiligt, muß sich natürlich, wie dies auch die Gesellschaft von vornherein hervorhebt, vollständig darüber klar sein, daß er für Jahre hinaus auf einen Zinsgenuß nicht zu hoffen hat, und daß unter Umständen sogar das eingezahlte Geld total verloren gehen kann. Die Gesellschaft appelliert indessen an die "Opferfreudigkeit" der wohlhabenderen Freunde deutscher Kolonisation unter dem Wahlspruch, daß nur der gewinnt, welcher wagt.

Zwei von den vier an Bord des englischen Dampfers "Elizabeth" verhafteten Matrosen, welche bekanntlich die Moskische "Freiheit" und den "Rebell" nach Deutschland zu schmuggeln pflegten, sind bereits wieder entlassen worden; hingegen haben sich die Anklagepunkte für die beiden andern Matrosen noch bedeutend vermehrt.

In Frankreich rücken die Verhandlungen des Kongresses nur langsam von der Stelle, weil sich sowohl die Rechte wie die äußerste Linke fortgesetzt bemühen, die Debatten zu verschleppen. Der erste Artikel der Revisionsvorlage wurde mit Zweidrittel-Mehrheit angenommen und so ist auch über das schließliche Schicksal der gesamten Vorlage kein Zweifel. Aber die Woche wird wohl noch darüber hingehen, bis der Kongreß mit seiner Arbeit fertig wird. Die Montagsagung war dadurch interessant, daß der Bischof Feppel von Angres das Wort nahm und ausführte: Der jetzige Kongreß beschließt die ewige Dauer der Republik;

das französische Volk werde darauf mit der Wiederherstellung der Monarchie antworten.

Die Zahl der in Holland lebenden Deutschen wird auf 60 000 angegeben. Mindestens ein Drittel der Bevölkerung Hollands ist der deutschen Sprache mächtig. Seit dem 1870/71er Kriege hat das deutsche Element und die Ausbreitung der deutschen Sprache in Holland stark zugenommen.

Um sich billige und willige Arbeitskräfte zu verschaffen, ist eine Gesellschaft nordamerikanischer Industrieller auf folgenden Plan verfallen. Es sollen europäische Arbeiter unter der Vorpiegelung, daß ihnen in Amerika "gut bezahlte und dauernde Arbeit" verschafft werde, unter einem vorher zu unterschreibenden Kontrakt massenhaft nach Amerika gelockt werden. Die Opfer dieser modernen Sklavenhändler sollen sich kontraktlich verpflichten, eine bestimmte Anzahl von Jahren für einen festgesetzten Lohn zu arbeiten. Agenten befinden sich schon nach Europa unterwegs. Es ist solchen Werbern gegenüber die äußerste Vorsicht geboten.

Landesnachrichten.

Pfalzgrafenweiler, 13. August. Einem vorgestern Abend unter furchtbarem Getöse vorübergezogenen Gewitter folgte gestern Abend noch ein heftigeres. Volle 2 Stunden von 8-10 Uhr stand es über uns, was sonst hier selten der Fall ist. Unter strömendem Regen folgte ein Donnerschlag auf den andern, so schwer, wie man sich solcher nicht zu erinnern vermag. Da, als der Regen aufhörte und das Gewitter von dannen zog, noch ein gewaltiger Streich und bald darauf der Ruf: Feuer! Glücklicherweise hatte der Strahl nur einen hohen Birnbaum in nächster Nähe zweier Wohnhäuser getroffen, welcher auch alsbald aufstammte. Wie schrecklich bei uns der Feuerlärm war bei dem Gedanken, daß wir fast kein Wasser besitzen und einem ausbrechenden Brand wehrlos gegenüber ständen, das brauchen wir kaum erst beizufügen.

Stuttgart, 13. Aug. Der kommandierende Hr. General v. Schachtmeier ist gestern nachmittag schon von der Jagd in Bebenhausen hierher zurückgekehrt, da die infolge der Typhus-Epidemie zu treffenden Aenderungen in den Manöverdispositionen seine Anwesenheit hier verlangen. Heute hat sich derselbe nach der Solitude begeben, um die dortigen Kranken zu besuchen. Wie das "N. Z." vernimmt, soll wegen des steten Umherschweifens der Epidemie die ganze Infanterie-Kaserne so rasch als möglich geräumt werden, und zwar soll das 1. Bataillon des Regiments Nr. 125 ein Zeltlager bei Klein-Hohenheim und das Grenadier-Regiment Nr. 119 (ausgenommen die beiden noch völlig intakten Kompagnien in der Regions-Kaserne) ein Zelt- oder Barackenlager bei Degerloch-Wöhringen beziehen. Mit der Errichtung dieser Lager wird alsbald begonnen. Daß die Infanteriebataillone der hiesigen Garnison an den diesjährigen Kriegsübungen einen Anteil nicht nehmen, steht außer Zweifel. Heute früh ist das Manöverregiment nach dem Manöverfeld, gegen Hemmingen hin, zunächst zum Regimentsregiment abgerückt. Wie bekannt, soll am 26. ds. der deutsche Kronprinz hier eintreffen, um am 27. Inspektion vorzunehmen.

Stuttgart, 13. August. Hinsichtlich der von dem flüchtigen Wöbelhändler Meyer zur Sonne begangenen und von uns schon wiederholt berichteten Wechselfälschungen und unerlaubten Wechsel-Manipulationen, dürfte es angezeit sein, das Publikum vor Eingehung von Gefälligkeits- u. s. w. Accepten nachdrücklich zu

warnen. Ein Beispiel von vielen, die hier zur Zeit vor der Zivilkammer des Landgerichts spielen. Eine hiesige Dame bezog von Meyer für ca. 400 R. Möbel mit zweimonatlichem Kredit. Acht Tage nach Empfang der Möbel kam Meyer zu der Dame mit der Bitte um ein Accept, da er augenblicklich Anschaffungen zu machen habe. Die Dame, die gerade stark beschäftigt war, sandte andern Tags ihre Tochter zu M. mit Accept-Vollmacht. Meyer ließ sich zuerst ein Accept geben, behauptete aber, die Unterschrift sei nicht schön genug, das Fräulein müsse ein zweites Accept unterschreiben. Auch diese Unterschrift behagte Meyer nicht und erst der dritte Wechsel fand Gnade vor seinen Augen. Den könne er in Kours setzen, die zwei anderen werde er vernichten. Die junge Dame schenkte dieser Versicherung Glauben, sehr zum Nachteil ihrer Mutter, denn Meyer begab sämtliche drei Accepte und machte sich, als die Folgen seines sträflichen Beginns nicht länger zu verheimlichen waren, auf die Sohlen, ohne bis jetzt beigebracht werden zu können. Bei der Wechselklage beschwor die Dame, daß sie ihrer Tochter nur Vollmacht zu einem Accept gegeben habe, zu dem sie sich bekenne, worauf die Zivilkammer die beiden anderen Wechsel-Inhaber mit ihrer Klage abwies, wodurch jeder eine Vermögens-Einbuße von ca. 400 R. erlitt.

Stuttgart, 13 August. Der in New-York in Haft genommene Postassistent Bommas wird morgen im Bremerhafen erwartet und ist Stationskommandant Edel nach dort abgegangen, um denselben hieherzuliefern. Wie wir hören, wird Bommas bereits vor das kommende Schwurgericht verwiesen werden.

(Verschiedenes.) Auf dem Bahnhof in Tübingen ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schreckliches Unglück. Der dienstlich anwesende Stationskommandant von Münstingen wollte in einen bereits in Bewegung befindlichen Zug noch einsteigen, wurde jedoch dabei von den Rädern erfasst und überfahren. Der Kopf des Unglücklichen wurde völlig vom Rumpfe getrennt und letzterer auch sonst noch verstümmelt. — Der bei dem Brand der Knapp'schen Kunstmühle in Backnang verunglückte Knecht, Vater von 6 Kindern, ist seinen Brandwunden erlegen. — In Göppingen nahm am Samstag ein betrunkener Käser aus Siengen a. d. F. im Lebermunde das Fuhrwerk eines andern, das vor einem Wirtshause stand, und jagte damit in den Straßen herum, wobei er eine ältere Frauensperson mit 3 Kindern überfuhr; die erstere und zwei der Kinder erlitten dabei zum Teil schwere Verletzungen. — Eine scheußliche Rohheit wurde in Weißen in begangen. In den Stall des Bauern F. Kupferschmid schlich sich ein Mann ein und stieß einer Kuh die Mistgabel tief in die Seite. Nachdem sich der rohe Kerl entfernt hatte, erwachten die Hausbewohner an dem furchtbaren Gebrüll des sämtlichen Viehes im Stalle. Nur mit vieler Mühe konnte das arme Tier von dem schrecklichen Marterinstrument befreit werden.

Dem Thäter ist man auf der Spur. — Eine außerordentliche Brutalität ließ sich der Schmied A. Merz von Seedorf zu schulden kommen. Er wurde in einer Wirtshaus wegen Schimpfereien an die Luft gesetzt, wußte sich aber wieder in das Lokal einzubringen mit parat gehaltenem Messer und versetzte alsbald einem verheirateten Tagelöhner zwei Stiche: einen in den Bauch, daß die Eingeweide austraten, den andern zwischen die Rippen. Der Gestochene ist in größter Lebensgefahr und der Thäter bereits verhaftet. — In Gutingen schlug der Blitz in eine mit Fruchtvorräten angefüllte Scheuer und zündete, so daß dieselbe vollständig niederbrannte. — Um die in Heidenheim durch Tod in Erledigung gekommene Stadtbaumeisterstelle haben sich nicht weniger als 25 Bewerber gemeldet. — In Neckarweihingen bei Ludwigsburg hieb ein Infanterist einem Civilisten, da der erstere sich in der Rotwehr befand, mit dem Fäschweiser zwei Finger der rechten Hand ab. — In Keuerstatt brachte ein 5jähriges Mädchen die rechte Hand unter die Messer der Futterschneidmaschine, wodurch denselben 3 Finger total abgeschnitten wurden. — Ein ähnlicher Fall hat sich in Gröningen zugetragen, wo ein Knecht eine Hand in die Futterschneidmaschine brachte und infolge dessen abgenommen werden mußte. — Amtsrichter Frei in Tettnang, welcher vor einigen Tagen in der Nähe der Stadt mit der Karriepost verunglückte, während sein Söhnlein unverletzt blieb, ist seinen Verletzungen erlegen.

Deutsches Reich.

Aus München trifft die Trauerkunde ein, daß das Hofbräuhaus bereits ausgetrunken ist.

Von Offenburg wird der „F. Z.“ geschrieben: Seit halb einem halben Jahrhundert ist hier kein Todesurteil vollzogen worden, ob schon manche Verurteilung erfolgte. Am Mittwoch den 13. August wird im Hofe des hiesigen Amtsgefängnisses unter der Guillotine das Haupt des 24jährigen Lustmörders Faßt aus Reichenbach im Ringthale fallen. Anfang Juni wurde Faßt zum Tode verurteilt; die Entscheidung des Landesfürsten läßt, entgegen der früheren Praxis, der „Gerechtigkeit freien Lauf.“ — Ueber die bereits stattgefundene Hinrichtung des Faßt wird berichtet: Der Delinquent bestieg gefast und reuig das Schaffot, betete bis zum letzten Augenblick laut und inbrünstig und küßte beständig das in seinen Händen gehaltene Kreuzifix. In 10 Minuten war die ganze traurige Handlung zu Ende.

Während eines Schützenfestes in Lauban in Schlessen schlug ein Blitzstrahl in das Schützenhaus, wo Hunderte sich vor dem drohenden Regen zusammengebrängt hatten, betäubte 4 Personen, fuhr dann aus der Ladestube am Klingelbraut entlang nach der Bude des Zielers, den und dessen Tochter er betäubte, und entlud den daneben stehenden Königsböller.

Ausland.

Wien, 12. Aug. Der am Montag von Pest nach Wien gesendete Post-Geld-Briefbeutel langte in Wien nicht an. In demselben befanden sich außer anderen bedeutenden Summen 280,000 fl. der Bester Vorstädtischen Sparkasse. Man glaubt an Diebstahl, doch ist auch eine Routenverwechslung nicht unmöglich.

Bern, 12. August. Die Räucherung der in der Schweiz eintretenden Reisenden an den betreffenden Eingangstationen ist eingestellt.

Rom, 13. Aug. In den bereits infizierten Ortschaften sind gestern 11 Cholerafälle, darunter 8 Todesfälle, vorgekommen; in der Prov. Parma kamen 4 Cholerafälle vor, darunter 2 mit tödlichem Ausgange.

Paris, 11. Aug. Gestern machte man in der Luftballonschule von Meudon den Versuch mit einem neuen Luftballon. Derselbe hat die Form einer Cigarre, ist mit einem Sieneruder versehen und wird durch einen Schraubemotor in Bewegung gesetzt. Der Luftballon stieg zuerst bis zur Höhe der Hochebene von Chatillon, worauf die Luftschiffer alsdann ihre Schraube in Bewegung setzten. Der Luftballon fuhr alsdann in westlicher Richtung und erreichte bald Petit-Bicetre und Bill Coullay; er drehte sich nun vollständig und gelangte nach einer Fahrt von 25 Minuten auf die Wiese zurück, von welcher er aufgekliegen war. Der Ballon stand unter der Leitung des Ingenieurhauptmanns Renard, Direktor der Luftballonwerkstätte zu Meudon.

Paris, 13. Aug. In der kleinen Ortschaft Omerzeries (Basses Alpes) kamen in 2 Tagen 40 Cholerafälle vor.

Toulon, 12. Aug. Gestern kamen hier 3 Todesfälle in Folge der Cholera vor. Der Gemeinderat beschloß die Einrichtung einer Hitzkammer behufs Desinfizierung der Effekten der zurückgekehrten Emigranten. Seit Beginn der Epidemie sind unter 8000 Cholerafällen 800 Todesfälle vorgekommen.

London, 13. Aug. Heute brach ein schreckliches Feuer aus in einem großen Quilager im Londoner Stadtviertel Bimlico. Der Eigentümer desselben, seine Schwiegermutter, sowie seine Tochter und andere Personen verbrannten.

(Freigegeben.) Der vor einiger Zeit von Räubern entführte Sohn des englischen Konsuls in Rodosto ist, wie von Konstantinopel gemeldet wird, gegen ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund freigegeben worden. Die Räuber hatten ursprünglich 7000 Pfund gefordert.

Alexandrien, 10. August. Die Ent-rüstung über die Verschleppung der Entschädigungsfrage durch die englische Diplomatie kam heute durch eine Kundgebung zum Ausbruch. Etwa 500 Personen versammelten sich vor dem englischen Konsulat, um gegen die Verzögerung der Zahlungen Einspruch einzulegen. Der Konsul suchte die Versammlung durch das Versprechen zu beschwichtigen, er werde ihre An-

Der Schloßherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Hansen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Daß Gertrud, die Schutlose, doch nicht schutzlos ihm gegenüberstand, daß der Mann so wenig einen wirklichen Racheakt beabsichtigte, wie ihn der Knabe einst beabsichtigt hatte, schien sie nicht zu ahnen. Die Regierungsrätin aber schwieg über diesen Punkt, sie sah es ein, daß an eine Ausöhnung dieser beiden Menschen nicht eher zu denken war, als bis Gertrud eine Schuld eingestand, die sie in ihren Augen doch trug, wenn dieselbe jetzt auch noch nicht davon durchdrungen war. Erkannte sie dieselbe an, dann würde auch der Mann einsehen, daß er damals zu weit gegangen war.

Die Nacht brach herein über Steinhausen, sie sah getrennt fürs Leben die Kinder zweier in zwei verschiedenen Häusern. Der Mond zog empor am Himmelsbogen und sah hernieder auf das Herrenhaus und das alte Schloß.

Sorglos, in ungetrübter Herrlichkeit hatte Gertrud gelebt, bis zu dem Tage, da ihr der Tod den Vater entriß und mehr als ein Menschenleben gestaltete solch ein Schicksalschlag anders. Hier wäre ihr Leben aber wohl ruhig und gleichmäßig geblieben, wenn nicht etwas anderes an sie herangetreten wäre, das ihr Schicksal geändert hatte. Sie hatte das Schloß ihrer Väter, die Heimat ihrer Kindheit verlassen müssen, weil dasselbe jetzt das Eigentum eines andern war, ja mehr noch, sie mußte die Stätte verlassen, auf der sie als Kind gespielt, mußte sich in der Fremde unter Fremden eine neue Heimat gründen, alles um seinetwillen, der ihr so feindselig entgegengetreten war. Diese Gedanken zogen durch ihre Seele, als sie schlaflos in jener Nacht die Ruhe des Schlummers nicht finden konnte.

Had es denn keine Brücke der Verengung zwischen diesen beiden heute noch so feindselig geschiedenen Menschen? Keine, so lang der Stolz sich nicht beugte und Demut und Selbsterkenntnis in die jungen Herzen einzog.

Fast ein Jahrzehnt hatte ein leidenschaftliches Jünglingsgemüt den tiefen Schmerz über seine vermeintlich illegitime Geburt getragen, den tiefen Schmerz über ein verfehltes Dasein, das den angeborenen und anererbten aristokratischen Neigungen nicht entsprach, jetzt mit einemmale ward dem Sechszwanzigjährigen, was er nie erhofft und erträumt hatte. Eine große reiche Herrschaft, ein altadeliger Name fiel ihm zu, niemand war da, der ihm entgegengetreten wäre und in irgend etwas ihm Schranken anlegen konnte, denn das Gesetz hatte seine Herrschaft anerkannt, er betrachtete alle seine Untergebenen, die ihm zu gehorchen hatten.

Jetzt brauchte er nicht mehr zu arbeiten, jetzt konnte er ein Herrenleben führen, wie Graf Kunibert es geführt hatte, konnte auf prächtig gezäumtem und gesatteltem Vollbluthengst nach Herzenslust dahinsprengen, konnte jagen so viel er wollte. Daß er sich die adeligen, lang ersehnten Vergnügungen gewährte, wer will es dem Aristokratenlohn verargen, aber der Sechszwanzigjährige, der führerlos im Leben dastand, konnte nicht Maß halten. Die lang geknechtete Seele konnte den Weg zum Frieden nicht finden, das Uebermaß sollte für die lange Enbeherrung entschädigen. Die edlen, guten Eigenschaften seines Vaters konnten ja, immerhin auch in seiner Seele leben, aber sie waren durch die Erbitterung nicht geweckt worden, sie waren niedergedrückt durch die Verbitterung, mit der der Knabe zum Jüngling, der Jüngling zum Manne gereift war, es weckte sie nicht der Sonnenschein eines unerwarteten Glückes.

sichten der englischen Regierung telegraphisch unterbreiten.

Gerichtssaal.

Rottweil, 9. Aug. (Strafkammer.)
Wie oft auch die Presse vor unvorsichtigem Spielen mit Schusswaffen warnt und wie oft auch diese Warnungen durch Unglücksfälle der traurigsten Art illustriert werden, vergeht dennoch fast keine Woche, in welcher nicht von solchem Unheil die Zeitungen zu berichten hatten. Ein trauriger Fall dieser Art hat heute die R. Strafkammer beschäftigt. Am 13. Juli d. J. wollten drei Freunde, die kaum das achtzehnte Lebensjahr erreicht haben, die Trikotweber Konrad Bizer und Konrad Mauthe von Thailfingen und der Zimmermann Johannes Nieber von Winterlingen eine gute Bekannte, die Tochter des Waldschützen Gppler in Thailfingen besuchen. Die allein zu Hause befindliche Mutter gieng fort, um die Tochter zu holen. Während die Bursche nun allein waren, nahm Bizer das an der Wand hängende scharf geladene Gewehr und ließ den Ladstoch in den Lauf hinabgleiten, um zu probieren, ob es geladen sei. In der Meinung, letzteres sei nicht der Fall, zog er auch den Hahn des Gewehres auf, unvorsichtiger Weise den Lauf gegen seinen Freund Nieber haltend: ein Blitz, ein Knall und der Freund sank mit durchschossenem Kopf lautlos auf den Boden — eine Leiche! Voll Entsetzen über das angerichtete Unheil flohen Bizer und Mauthe. Heute sitzt ersterer auf der Anklagebank, der fahrlässigen Tötung angeklagt und des begangenen Unrechts geständig. Neben dem drückenden Bewußtsein, das Leben eines Freundes in der Blüte der Jahre wenn auch wider Willen dem Tode überliefert zu haben, hat Bizer mit Rücksicht auf den nicht geringen Grad der an den Tag gelegten Fahrlässigkeit sein Verschulden mit einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen zu büßen, an welcher jedoch 18 Tage der erlittenen Untersuchungshaft abgehen.

Pandel und Verkehr.

Stuttgart, 10. August. Nach dem Bericht über die heurige Ernte in Württemberg, erstattet von dem Vorstand der Stuttgarter Landesproduktenbörse, Dekonomierat Ramm ergibt die Zusammenstellung von 62 Erntebereichen aus allen Gegenden des Landes, wenn die Zahl 100 für eine Mittelernte eingesetzt wird, folgendes Resultat:

	im Jahr 1884	1883
Dinkel	100,80	87
Winterweizen	99,88	87
Roggen	89,65	87
Gerste	107,25	95
Sommerweizen	93,42	93
Hafer	93,22	95

Man sieht hieraus, daß wir im Ganzen eine Mittelernte haben, welche die vorjährige quantitativ und in einzelnen Getreidesorten, namentlich Gerste auch qualitativ namhaft übertrifft.

Graf Reginald hatte den Vater gefunden, dessen Namen er laut irdischer Gesetze tragen durfte, er war kein Fremder mehr in den stolzen Hallen, die seines Vaters Eigentum gewesen, selbst Graf Rumbert, wenn gelebt, hätte ihm weichen müssen. Ihm war, nach menschlichen Berechnungen und Anschauungen, ein unendliches Glück zu Teil geworden und das würdig zu tragen, dazu gehört weit mehr Seelenadel und Herzensgüte, als groß und erhaben im Unglück dastehen. Ernst und mahnend war heut das Schicksal an den neuen Schloßherrn von Steinhausen herangeritten und hatte ihm die schwere Aufgabe gestellt, sein besseres Selbst im Sonnenschein des Glückes zu wahren.

Die Hand der Liebe nur kann edle Blüten zeitigen und die fehlte in Graf Reginalds Leben. Wie ein Schatten nur war die Erinnerung an ein süßes, reines Wesen vor ihm aufgetaucht, des am Sarg einer hochverehrten Frau in seinem Arm geruht, wie ein Schatten war sie verschwunden, die entfesselte Leidenschaft triumphtierte, das Wonnegesühl der Nacht auch dem zarten Weibe gegenüber. Er hatte gelobt, das Schloßfräulein sollte ihm einst den Findling abtöten, weil er nie gehofft hatte, ihr als ebenbürtig gegenüber treten zu können, jetzt war geschehen, was er in seinen kühnsten Träumen nie zu hoffen gewagt hatte, ebenbürtig stand er der zürnenden Jungfrau gegenüber und sie hatte ihre Strafe erhalten für das, was sie ihm einst gethan. Jetzt war er der Herr und sie, die tief gehaßte, hatte weichen müssen. Daß sie doch die Herrin war, sobald sie nur wollte, daß er doch der Herrigast dieser blauen Augen erliegen mußte, wenn dieselben wieder so blickten, wie einst am Sarg der Mutter, er ahnte es nicht.

Möge das gährende Blut überschäumen, die Leidenschaft anstoben, war er Graf Eugens echter Sohn, so fand er doch den rechten Weg. Auch über Kampfstätten breiten sich wieder Aehrenfelder, auch wo Städte

Stuttgart, 14. August. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardspatz: 100 Säcke Kartoffeln à 3 M. — Pfg. bis 4 M. 50 Pfg. per Ztr. Marktplatz: 2000 Stück Silberkraut à 20 M. bis 25 M. pr. 100 Stück.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 13. Aug.
Alter Dinkel 8 — 7 90 — —
Hafer 9 — 8 40 — —
Gerste 10 — 9 30 — —
Roggen 10 — 9 75 9 50
Roggen-Weizen — — 8 — — —
Weiskorn 8 — — — — —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altensteig am 13. Aug.
1/2 Kilo Butter 75 u. 80 Pfg.
2 Eier 11 u. 12 Pfg.

Vom Fuß der Achalm, 12. August.
Mit unseren Futtervorräten sieht es bedenklich aus. Infolge größerer Dürre wächst kein Grünfutter nach und muß das für den Winter bestimmte Heu schon angegriffen werden. Trodener gelegene Wiesen fangen schon an zu „brennen“. Wenn wir nicht bald Regen bekommen, so ist für den Dehubet sehr gefehlt. — Die Seuche unter den Schweinen dauert immer noch fort. Bis zu dem Herbst wird bei uns ein fettes Schwein zu den Seltenheiten gehören.

Leitnang, 12. Aug. Die Hopfernte hat nun begonnen, die Ausgiebigkeit ist weit geringer, als vorher geschätzt wurde. Die Preise bewegen sich zwischen 150 und 200 Mark.

Vaihingen a. G., 13. Aug. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt: 266 Ochsen, 504 Stiere, 166 Röhre und 287 Stück Schmalvieh, zusammen 1223 St. Vieh. Der Handel in Fettvieh und Zugochsen war wieder sehr lebhaft ohne Preisabschlag, Milchkühe waren gesucht und wurden gut bezahlt, während nach Schmalvieh wenig Nachfrage war. — Sämtliche Getreidearten haben heuer in hiesiger Gegend einen außerordentlichen Reifegrad erlangt und auch bezüglich der Quantität die Erwartungen des Landmanns übertraffen. Die Trauben machen große Fortschritte und werden dank der warmen Witterung heuer einen Wein liefern, wie er seit 10 Jahren nicht mehr gewachsen ist. Gefärbte Trauben sind in allen besseren Lagen anzutreffen.

Verurtheiltes.

(Aus der Jugendzeit zweier Mörder.)
Von dem verruchten Mädchenwörder Hugo Schenk ist durch glaubwürdiges Zeugnis festgestellt, daß er vom Gymnasium in seinem Geburtsorte Teschen „ausgestoßen“ wurde, weil er einem gefangenen Hasen bei lebendigem Leibe das Fell abgezogen und das so schändlich mißhandelte Tier ins Wasser geworfen hatte. — Ueber den in jüngster Zeit in Würzburg vom Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Tremel erachen die Akten seines Vorlebens, daß derselbe in früherer Jugend junge Gänse durch Aufschütten von Erbschollen auf den Hals erwürgt und sich an deren Todequal ergötzt hatte.

Viel Kopfzerbrechens verursachte kürzlich eine Anzeige in einem Lokalblättchen, also lautend: „Gestern ist ein Schneider und ein Kiemer zusammengeknallt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung und Dank abzugeben im Gasthaus zum Schwarzen Bod, Streholzengasse.“ Das Rätsel löste sich dahin, daß des Gastwirts Sohn das griechische Lesebuch von Schneider, und das Lexikon von Kiemer auf dem Schulwege verloren hatte.

Gannstatter Volksfest-Lotterie.

Bekanntlich hat die Königl. Regierung in diesem Jahr zur Hebung des Gannstatter Volksfestes eine Lotterie genehmigt, bei welcher Pferde, Vieh, Wagen, Haus- und landwirtschaftliche Geräte, Maschinen zur Verlosung kommen. Als erster Preis ist ein mit Habergarden beladener Erntewagen, bespannt mit vier Ochsen, festgesetzt, als zweiter Treffer ein Truhwagen, beladen mit Rüben und mit zwei Pferden bespannt, als dritten Preis kann der glückliche Gewinner einen mit zwei Ochsen bespannten, beladenen Heuwagen sein eigen nennen. Auch die übrigen Gewinne bestehen aus wertvollen, größtenteils leicht verkäuflichen Gegenständen des praktischen Gebrauchs. Die Lotterie ist sehr günstig eingerichtet, so daß eine rege Teilnahme zu erwarten ist. Jedenfalls ist es gut, sich rechtzeitig mit einem Loos à M. 2. — per Stück zu versehen, da das Colportieren der Loose auf dem Volksfestplatz verboten ist. Die Ziehung findet bestimmt am 29. September statt. Loose à 2 M. sind zu haben bei **W. Niefer** in Altensteig.

Längeres Uebel gründlich geheilt.

Viele Jahre litt ich an Verstopfung, brauchte häufig Mittel, welche jedoch sehr starken Durchfall und Unannehmlichkeiten (Schmerzen) verursachten. Ich habe nun die Apotheke **N. Brandt'schen Schweizerpillen** kennen gelernt und wegen ihrer vortrefflichen Wirksamkeit sollen dieselben in meinem Hause stets vorrätig gehalten werden. Beim Gebrauch derselben spüre ich keine Schmerzen und anderweitige Beschwerden; nehme ich nur eine Pille, so erziele ich ein ganz natürlich befriedigendes Bedürfnis. Der Appetit ist besser geworden, und ich befinde mich gesund beim Gebrauch dieser Pillen. Dieses möge ähnlich Leidenden zum Zeugnis dienen. Rathenow, **N. B. Potsdam**, den 29. 1. 1884. **Anna Barenthin**. Die Unterschrift der Frau Anna Barenthin bescheinigt **A. Weiland**, int. Polizeikommissarius, Rathenow, 29. Januar 1884.
Man achte beim Kauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug **N. Brandt** trägt. Erhältlich à Schachtel **M. 1** in den Apotheken.

Für die Redaktion verantwortlich: **W. Niefer** in Altensteig.

dem Toben des Vulkans zum Opfer gefallen, sind sie wieder Menschen an, auch wo auf dem Weltmeer der Sturm getobt, ziehen friedlich Schiffe dahin. — — —

Das erste, was Graf Reginald als neuer Standesherr that, war, sich den benachbarten Gutsherrschaften vorzustellen und überall nahm man den unverschämten Mann zuvorkommend auf, man sah seine Vergangenheit, sowie den Umstand, daß ihm infolge seiner Erziehung die feinen Umgangsformen seines hohen Standes fehlten und hoffte, er werde bald ein adeliches Fräulein zur Gutsherrin in Steinhausen machen.

Auch Freunde fand er bald, wo fände ein reicher Mann die nicht. Legten auf anderen Gütern die anwesenden Damen der Geselligkeit Schranken an, so fielen solche in Steinhausen fort, dessen Schloß bald der Heerd wüsten zügellosen Lebens wurde.

Das Verhältnis zwischen Graf Reginald und seinen Gutskleuten gestaltete sich nicht freundlich, der Herr, der einst mit ihnen gleich gestanden, mußte sich durch Milde und Freundlichkeit erst die Herzen erobern und das verstand der Graf nicht. Im Gefühl der neuen Würde trat er noch herrischer auf als sein Vorgänger und das erbitterte und entfremdete ihm alle.

Am schwersten fand sich **Werner** in das neue Verhältnis oder eigentlich gar nicht, denn wo er mit dem Grafen zusammen war, kam es zu Konflikten. Er wollte durch die Autorität dessen nicht anerkennen, der einst sein jüngerer Bruder gewesen war, wenigstens so nicht, wie sie ihm der Graf zeigte und die Gährung in Steinhausen griff immer weiter um sich. Der alte Pfarrer that zwar alles, dieselbe zu unterdrücken, aber er war machtlos dem drohenden Unheil gegenüber, das der Graf heraufbeschwor und mit banger Besorgnis sah der alte Mann in die Zukunft. — — —
(Fortsetzung folgt.)

S a l w.

X. Landwirth. Gauverband.

Das landw. Gaufest betr.

Laut Beschluß des Ausschusses des X. Gauverbandes vom 24. Juni d. J. soll am 20. Sept. das II. landwirthschaftliche Gaufest in Nagold abgehalten werden und sind für dasselbe, im Anschluß an die Grundbestimmungen für die staatlichen Rindvieh-Prämierungen, folgende Bestimmungen getroffen worden:

I. Allgemeine Bestimmungen.

- 1) Die Preise werden nur für ausgezeichnete Zuchtthiere vergeben, von deren Eigenschaften sich eine günstige Einwirkung auf die Verbesserung der Rindviehzucht erwarten läßt.
- 2) Personen, welche den Viehhandel gewerbmäßig betreiben, werden zur Preisbewerbung nur mit solchen Thieren zugelassen, welche von ihnen selbst gezüchtet worden sind.
- 3) Niemand kann mehr als einen Preis für ein männliches und einen Preis für ein weibliches Thier derselben Race erhalten.
- 4) Preisbewerber können nicht Mitglieder des Preisgerichts sein. Das Preisgericht erkennt an der Hand der Instruktion für die staatlichen Prämierungen nach dem System der Werthmale (Points.)
- 5) Nur Mitglieder eines der 4 zum X. Gauverband gehörenden landwirthschaftlichen Vereine können sich um die ausgezeichneten Preise bewerben. Nichtmitgliedern wird die Concurrenz nur gestattet, wenn sie sich mit der Anmeldung ihrer Thiere zugleich zum Eintritt in den landw. Verein anmelden, den Vereinsbeitrag pro 1884 vorausbezahlen und sich für 3 weitere Jahre zur Theilnahme am Verein verpflichten.
- 6) Für die Anmeldung der Thiere (die Schweine ausgenommen) werden besondere Anmeldebücher ausgegeben, die mit einer schultheißenamtlichen Beglaubigung versehen sein müssen.
- 7) Sämmtliche bei den einzelnen Vereinen angemeldeten Thiere mit Ausnahme der Schweine werden auf Kosten der Vereine einer Vormusterung unterworfen.
- 8) Der Schlußtermin der Anmeldung ist Samstag der 30. August und muß bis zum 6. Sept. die Vormusterung vollzogen sein.
- 9) Die vorgeführten Farren müssen mit Nasenringen versehen sein.
- 10) Im Falle des Zweifels über die Trächtigkeit eines vorgeführten weiblichen Thieres wird der auf dasselbe fallende Preis zurückbehalten, bis der Nachweis des erfolgten Kalbens geliefert wird.

- 11) Die nicht prämirten Thiere erhalten aus den Vereinskassen eine Reisekosten-Entscheidung, deren Größe festzustellen, den einzelnen Vereinen überlassen bleibt.
- 12) Mit der Viehausstellung soll eine Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten aller Art, von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie von solchen gewerblichen Erzeugnissen, welche zu der Landwirthschaft in Beziehung stehen, verbunden werden und sind die Landwirthe und Gewerbetreibenden hiemit freundschaftlich eingeladen, bei dieser Gelegenheit ihre Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen.

II. Besondere Bestimmungen.

Die ausgezeichneten Preise sind folgende:

- 1) Für Farren mit 2, 4 und 6 Schaufeln unter der Bedingung, daß sie bei Verlust des Preises noch 1 Jahr im Dienste verwendet werden, 8 Preise im Betrage von 80, 60, 50, 50, 40, 40, 35, 35 M., 390 M.
Die jüngeren Thiere gehen unter gleichen Verhältnissen den älteren vor.
Für Farren ohne Schaufeln, welche mindestens 12 Monate alt sind, einige weitere Preise zu bestimmen, bleibt dem Gauauschuß vorbehalten.
- 2) Für mindestens 2 Schaufelige und fühlbar trachtige Kalben, sowie für Kühe mit dem Kalbe oder fühlbar trachtig 16 Preise von 60, 50, 40, 40, 35, 35, 35, 30, 30, 30, 20, 20, 20, 20, 530 M.
- 3) für Schweine und zwar:
a) für Eber 3 Preise von 30, 25, 20 M.
b) „ Mutter Schweine 5 Preise von 30, 25, 25, 20 M. 200 M.
- 4) für ausgestellte landwirthschaftliche Produkte jeder Art in Posten von 5—20 M. 100 M.

Gesamtsumme der Preise 1220 M.

Jeder Preisempfänger erhält neben dem Preise noch ein Diplom. Vorstehendes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß der Landwirthe des X. Gauverbandes gebracht mit der freundlichen Einladung zu recht zahlreicher Theilnahme.

Calw, 7. August 1884.

Der Vorstand des X. Gauverbandes:
Flaßland.
E. Horlacher, Secr.

Altensteig.
Zwischen hier und Spielberg
ging am letzten Freitag ein
eiserner Schleiftrog
verloren.
Derselbe wolle gegen Belohnung
in der Expedition ds. Bl. abgegeben
werden.

Altensteig.
Ein Partie trockene
Birken- und Kirschbaum-
Schnittwaren
sucht zu kaufen
Johs. Klein.

Altensteig.
Unterzeichneter hat 3/4 Morgen
Haber
auf dem Halm zu verkaufen
Christian Luz,
Lorenz Sobn.

Stuttgart.
Fournire
in allen Sorten und Farben liefert
billig
J. Eppinger, Mandstr. 13.

Ein 17jähriger starker
Bursche
sucht eine Stelle als Hausknecht oder
als zweiter Fahrknecht.
Wer, sagt die Expedition.

Altensteig.
Neue
Häringe
sind eingetroffen bei
Gottlob Strobel.

Conto-Büchlein
empfiehlt zu gef. Abnahme
die Druckerei dieses Blattes.

Neumühle.
Bau-Afford.
Die Teilhaberschaft des sog. Kammerwehrs zwischen Schnaitbach
und Neumühle verakkordiert am
Montag, den 18. August, vormittags 10 Uhr
auf der Neumühle die bei Reparatur ihres Wässerwehrs vorkommende
Maurerarbeit im Betrag von ca. 300 M.
Voranschlag und Affordsbedingungen können am Affordstage dort
eingesehen werden.

Aus Auftrag:
Friedrich Bäßler,
zur „Neumühle“

Cannstatter Volksfestloose.
Verlosung von Pferden, Vieh, Wagen, haus- &
landwirthschaftlichen Geräthen & Maschinen.
1. Preis: Ein mit Habergarben beladener Erntewagen, mit 4
Ochsen bespannt.
2. „ Ein Truhwagen, beladen mit Rüben, bespannt mit
2 Pferden.
3) „ Ein beladener Heuwagen, bespannt mit 2 Ochsen.
Ferner noch 5 weitere bespannte Wagen, sowie einzelne
Pferde, Ochsen, Kühe Schmalvieh, Hammel, Schweine,
Maschinen & Geräte.
Ziehung 29. September. Loose à M. 2 (Für Wieder-
verkäufer mit Rabatt) zu haben bei der Generalagentur Eber-
hard Fejer, Stuttgart und den bekannten Loosverkaufsstellen.

Revier Calmbach.
Brennholz-Verkauf.
Donnerstag den 21 August
vormittags 8 Uhr,
in der Jägerhütte im Kälbling:
197 Nm. tannene Brügel und
Abfallholz und 148 Nm. tannene
Brennrinde aus der Abth. Schwann:
vormittags 11 Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach:
4 Nm. eichenes Abfallholz, 3 Nm.
buchene Brgl. und Abfallholz, 64
Nm. tann. Scheiter, 1076 Nm.
Brgl. und Abfallholz, sowie 275
Nm. tannene Brennrinde aus den
Distrikten Eberg, Meistern und
Heimenhardt.

Das
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 S das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,
Prima Halbdaunen nur 1,60 S.
Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.

Lehr-Verträge
bei
W. Rieker.

(Nr. 1883)
Directe
Post-Dampfschiffahrt
**Hamburg - Havre -
Amerika.**
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Berträge bei
Wih. Rieker, Buchdruckerei-
besitzer in Altensteig, und
J. Kaltenbach in Egenhausen.

Altensteig.
Schöne, reinschmeckende
Caffee
von 85 Pfg. an,
Mandeln,
gestohenen Zucker,
Salatöl, Leinöl
in bester Qualität empfiehlt zu
billigsten Preisen
**J. G. Woerners
Witwe.**

Holzementdächer
ächt Häusler'sche. Ausf. ert.
C. F. Beer, Eupen.

Franfurter Goldkurs
vom 13. August 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 22—25
Englische Sovereigns 20. 34—39
Russische Imperiales 16. 69—74
Dukaten 9. 58—63
Dollar in Gold . . . 4. 17—21

